

Wohngeschichten in der Oberlausitz

-

zurückgekehrte Zukunft im Umgebindehaus?

Sabine Scharfe

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung und
Technische Universität Dresden,
Fakultät Architektur, Lehrstuhl Architekturtheorie

Oberlausitzer Zukunftswinternacht 2013
28.12.2013



Der (fiktive) „Fall“

Wolfgang Hofer(*1953, in Essen)

- Sohn eines Architekten und einer Sekretärin aus Belgard (Pommern)
- Aufgewachsen in Essen
- Studium der Materialwissenschaften in Giessen, akademische Laufbahn, Spezialisierung auf biol. Faserstoffe
- Verheiratet, 3 erwachsene Kinder
- Wohnte bis 2002 in Bielefeld, dann Umzug in die Oberlausitz
- Gründe ...

A) Leben auf dem Land

B) Liebe

C) Arbeit

A) Hr. Hofer als Lebensstil-Wanderer

- *„Ich war halt total fasziniert von dieser, wunderschönen Landschaft, von der Perspektive, wie sie hier wohnen“*
- *„dadurch, dass ich halt zugezogen war, war ich am Anfang ja wie ein Tourist, und da war das hier eine tolle Gegend“*
- *„So und jetzt, im Laufe der Zeit, da musste ich dann doch so feststellen, dass ich mir ziemlich was vorgemacht habe“*
- *„nie habe ich von jemandem gehört, wie schön, dass Sie hierher gekommen sind, sondern, wie kann man denn hierher ziehen? Oder in diese Gegend [...] Und ehm, hier ist doch nix los. [...] Aber wenn sie das von jedem hören, dann fängt man an, nachzudenken, woran liegt das? Und irgendwann mal sieht man das dann auch mit anderen Augen und denkt dann, oh, wo bin ich denn dann hier hergezogen eigentlich, ne, eine Gegend, wo niemand eigentlich leben wird, oder möchte.“*

B) Hr. Hofer als Liebes-Wanderer

- *Ich möchte so gerne, .. den Leuten .. Sachen klar machen, die sie so nicht sehen."*
- *„Und dann könnte man dort eben, ein Museum einrichten und da quasi wie einen Ort schaffen, wo man die Herstellung des Materials einfach spüren kann. Finde ICH eine GENIALE IDEE [...]. Es wäre eine super Werbung nach außen, man könnte das super vermarkten, es würden Leute herkommen, es würden WISSENSCHAFFTELR hierherkommen, die auch wieder in die Welt RAUSGEHEN. Das hätte so viele Facetten. Ja, aber das hat's noch keiner verstanden."*
- *„So ein Pionier so, ist schon eben auch ein armes Schwein. Keiner versteht ihn, keiner weiß, was er will."*
- *Und es geht dann soweit, bis dahin, dass die sagen, wenn es dir hier nicht passt, kannst ja wieder dahin gehen, wo du hergekommen bist." "*

C) Hr. Hofer als Arbeits-Wanderer

- *„wir hatten halt keine Erwartungen, ne. “*
- *„Das Haus hat uns gefunden. Das haben wir nicht. Weil wir sind ja ein Jahr lang schon hier dran vorbei, fast jeden Tag. Und es war nie für uns interessant.“*
- *(Frau Hofer): „mein Mann ist ja nun HISTORISCH interessiert / und der hat / WENN er dann mal Zeit hatte / sich auch geschichtlich mit der deutschen Vergangenheit auch beschäftigt / und die führt ja einfach nach Polen und Tschechien / die ja auch deutsche / die eben mal DEUTSCH waren oder deutschsprachige Minderheiten dort lebten auch / und erst habe ich gedacht / das ist ein Spleen / aber er hat das über Jahre durchgehalten auch / [...] er beschäftigt sich eben damit / [...] der sitzt ja jeden Abend / der sitzt auch jeden Abend über der Wanderkarte [...] oder guckt sich einen Stadtplan an / das ist einfach so ein Interesse und da weiß ich, wo es herkommt plötzlich bei meinem Mann / da ist das eben so“*

C) Hr. Hofer als Arbeits-Wanderer

- *„das war grad letzte Woche / das ist ein Beispiel / kannt ich überhaupt nicht / da wird aber ein besonderer Festgottesdienst gemacht [...] ich war auch jetzt wieder überrascht / wie feierlich das war / obwohl ja auch hier der geringste Teil der Leute in der Kirche ist noch / die kamen aber wieder auch als ein Stück Heimat auch an dem Tag als so eine Art Klassentreffen / die kamen / was weiß ich / bloß fünf Leute vielleicht / und kamen auch / und man hatte auch das Gefühl / die kamen gerne / ich meine so von der Stimmung auch / irgendwie merkt man das ja“*

„Oberlausitzbilder“

Personale raumbezogene Identität	Äußerung	Oberlausitzbild
„Dauerurlauber“	<i>„ich war ja wie ein Tourist, und [...] da ist das hier eine tolle Gegend“</i>	Tolle Gegend
„Entwicklungshelfer“	<i>„das ist eine Gegend, wo niemand eigentlich leben wird, oder möchte.“</i>	Abgewickelte Gegend
Wohnender / sich vertiefender Mensch	<i>„das ist einfach die Oberlausitz und so“</i>	Normale (gute) Gegend

Thesen

- Vor Ort überlagern sich schwer vereinbare raumbezogene Identitäten („Oberlausitzbilder“)
- Normalbilder (i.S. einer Selbstverständlichkeit des Wohnens an einem Ort) scheinen zu fehlen
- Gezielte Umdeutungen / Zusammenführung vorhandener Identitäten (z.B. zu einer Region der „zurückgekehrten Zukunft“) sind schwer
- An den Erfahrungen der Menschen vor Ort anknüpfen? Aber welche / aber wie?

Danke!

Sabine Scharfe
(S.Scharfe@ioer.de)

